

Uni im Dialog mit der Gesellschaft

Brücken bauen zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit: Das Forum für Universität und Gesellschaft verfolgt dieses Ziel seit 25 Jahren – mit wachsender Resonanz.

Es begann 1984, als der Regierungsrat im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums der Universität Bern eine Öffnung der Hochschule nach aussen anregte. Ziel war es, die Bedeutung der Universität deutlich zu machen und den Dialog über Fakultäts- und Universitätsgrenzen hinweg auszubauen. So wurde 1987 die Akademische Kommission gegründet. Vor zehn Jahren wechselte sie im Zuge struktureller und rechtlicher Anpassungen ihren Namen und erhielt mit «Forum für Universität und Gesellschaft» eine Bezeichnung, die den Zweck der Institution besser zum Ausdruck bringt. «Das Forum ist ein nachhaltiges Ergebnis des Jubiläums», betont Ewald Weibel, emeritierter Anatomie-Professor und Spiritus Rector der Akademischen Kommission.

Die Pfeiler des Forums

Das Forum für Universität und Gesellschaft (FUG) reagiert auf die Bedürfnisse der Gesellschaft: Es stellt Wissen bereit und leistet damit einen Beitrag zur Lösung gegenwärtiger Probleme. Im Gespräch entscheiden die Mitglieder des Forums, welche Themen unter den Nägeln brennen und aufgenommen werden. Als «Antennen des Forums» tragen sie Fragen aus der Wissenschaft und der Gesellschaft für eine interdisziplinäre Bearbeitung zusammen. Entsprechend ist das Forum ein Zusammenschluss von Persönlichkeiten aus Universität, Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur. In der Mitgliederreihe finden sich namhafte Entscheidungsträger, wie etwa Ständerat Hans Lauri, Unternehmer Willy Michel, alt Nationalrat Rudolf Strahm, Nationalrätin Regula Rytz, Unternehmer Oskar Kambly und bis vor kurzem auch Bundesrätin Simonetta Sommaruga. Martina Dubach, die seit Anbeginn die Geschäftsstelle führt, ergänzt: «In der Zusammensetzung unserer Mitglieder aus inner- und ausser-universitären Bereichen spiegelt sich die Brückenfunktion des Forums.»

Das Forum ist eine selbstständige Einheit der Universität und wird finanziell neben der Uni, welche die Mittel für die Geschäftsstelle bereitstellt, von der Stif-

Das FUG feiert 25 Jahre: der ehemalige Präsident Ewald Weibel, die Geschäftsführerin Martina Dubach und der aktuelle Präsident Samuel Leutwyler (v.l.).



tung «Universität und Gesellschaft» getragen.

Von der Themenwahl zum Anlass

Der Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit findet auf verschiedenen Ebenen statt. Im Mittelpunkt stehen langfristig geplante Projekte, aus denen öffentliche Veranstaltungen hervorgehen. An diesen Anlässen präsentieren und diskutieren Experten ihre Erkenntnisse – und stellen sich den kritischen Fragen der Zuhörenden. In Publikationen wird das aufbereitete Wissen schliesslich vertieft und nachhaltig zugänglich gemacht. Die bis jetzt 23 realisierten Projekte decken ein breites Themen-Spektrum ab: Sie reichen vom Umweltschutz, der Innovationskultur, dem Verhältnis der Schweiz zu Europa über die Evolutionstheorie bis hin zu den Generationenbeziehungen. Die gute Resonanz der Forumstätigkeit zeigt sich an den markant steigenden Teilnehmerzahlen der letzten Jahre. Dies liegt nicht zuletzt an der Wahl und Aufbereitung der Themen: «Wir wollen aus den rein akademischen Kreisen ausbrechen und über universitäre Grenzen hinweg Wirkung erzielen» betont Chemie-Professor Samuel Leutwyler, der seit 2008 das Forum präsidiert.

Orientierung im Informationswettbewerb

Neben den öffentlichen Veranstaltungen verstärkt der «Dialog am Mittag» den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft – hier vor allem auf politischer Ebene: Einmal pro Session berichten Forschende dem Grosse Rat von ihrer wissenschaftlichen Arbeit und zeigen so

die Bedeutung der Universität für den Kanton Bern auf. Mit kurzfristig organisierten «Forumsgesprächen» reagiert das Forum schliesslich unmittelbar auf aktuelle Geschehnisse, stellt den Wissenstransfer sicher und unterstützt die Meinungsbildung. So wurden beispielsweise nach der Annahme der Minarett-Initiative und nach dem Super-Gau in Fukushima Forumsgespräche veranstaltet, um den Informationsbedarf zu decken und die Auswirkungen zu diskutieren. Der jeweils volle Vorlesungssaal der UniS zeigte das Bedürfnis nach Erklärungen und Orientierung im Informationswettbewerb – und spricht für den Erfolg der Forumstätigkeit. «Solche aktuellen Veranstaltungen möchten wir noch häufiger durchführen», blickt Samuel Leutwyler nach vorne. Denn: Auch in Zukunft lassen sich noch viele Brücken bauen.

Anina Lauber, Forum für Universität und Gesellschaft (FUG)

Eine gelingende Energiezukunft

Wie sieht eine gelingende Energiezukunft aus? Von November 2012 bis Februar 2013 rückt die Uni Bern diese Frage ins Rampenlicht. Zwei Vortragsreihen beleuchten sich ergänzende Aspekte: Während das Forum für Allgemeine Ökologie gesellschaftliche Voraussetzungen und Verantwortlichkeiten in Bezug auf die Energiewende erörtert, fokussiert das Forum für Universität und Gesellschaft (FUG) auf neue Technologien und Möglichkeiten politischer Regulation. www.forum.unibe.ch